

Vorbereitung zur Firmung beginnt

GIENGEN. Der erste Informationsabend für Firmlinge und ihre Eltern findet am Mittwoch, 18. Januar, im Heilig-Geist-Zentrum statt. Beginn ist um 19.30 Uhr. Firmlinge können an diesem Abend zum Firmkurs angemeldet werden. Außerdem werden die einzelnen Elemente der Firmvorbereitung und der Terminplan vorgestellt. Zum Informationsabend eingeladen sind alle katholischen Achklässler mit ihren Eltern. Ältere Jugendliche und Erwachsene, die sich firmen lassen möchten, sowie Achklässler, die keine Einladung erhalten haben bitten das katholische Pfarramt, sich im Pfarrbüro zu melden.

„Jugend musiziert“ – Proben öffentlich

GIENGEN. Auch in diesem Jahr nehmen zahlreiche Schüler der Sädtischen Musikschule Giengen am Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ teil. Als Generalprobe finden am Mittwoch, 18. Januar, und am Freitag, 20. Januar, Vortragsabende statt. Beginn ist jeweils um 19 Uhr in der Musikschule im Gymnasium. Am ersten Abend spielen Violschülerinnen aus der Klasse von Natalia Raißel und Klavierschüler aus der Klasse von Fedele Antonicelli ihr Wettbewerbsprogramm. Am Freitag sind Klarinetenschülerinnen aus der Klasse von Ute Zink sowie Hornschüler zu hören, die von Edgar Bürger betreut werden. Der Wettbewerb „Jugend musiziert“ findet vom 27. bis 29. Januar in Ellwangen statt.

Falsche Wochentage bei der Theaterkiste

BURGBERG. Auf den Eintrittskarten für die bevorstehenden Theatertage für die Aufführungen der Theaterkiste am 27. und am 28. Januar wurden versehentlich die falschen Wochentage aufgedruckt. Die Veranstalter bitten um Beachtung. Es gilt das Datum. Die Karten haben Gültigkeit am jeweils aufgedruckten Datum, also 27. oder 28. Januar 2012. Der aufgedruckte Wochentag bleibt unberücksichtigt. Offene Fragen beantwortet für den Vorverkauf die Sparkasse Burgberg oder Tel. 07321.344 6830.



Vertraten Giengen auf der CMT in Stuttgart: Ellen Weiß (Tourist-Information), Andreas Salemi (Leiter des Amtes für Kultur, Sport und Tourismus), Oberbürgermeister Gerrit Elser, der Hürbener Höhlenbär, und als Gast gestern auch Landrat Hermann Mader. Weitere Bilder unter www.hz-online.de/bilder Foto: Ist



Am CMT-Stand der Firma Steiff konnte man sich bei Museums-Leiterin Simone Färber über das Museum informieren und Mathilde Niederle beim Herstellen der Plüschtiere zusehen. Foto: Ist

Von Mühlenromantik bis Höhlenerlebnis

Stadt Giengen wieder auf der Touristikmesse CMT in Stuttgart präsent

GIENGEN. Reisen, auch durch heimatische Gefilde, liegt im Trend. Anders lassen sich die Besuchermengen, die sich gestern durch die Hallen der Touristikmesse CMT auf den Stuttgarter Fildern schoben, nicht erklären. Auch die Stadt Giengen nutzt auf Neue die Möglichkeit, sich und ihre touristischen Ziele zu präsentieren.

DIETER REICHL

Alle Hände voll zu tun, um zum einen die Standbesucher der Schwäbischen Alb in Halle 6 mit einladendem Prospektmaterial zu versorgen, aber auch um konkrete Einzelfragen zu beantworten, hatten aus Giengener Sicht die Mitarbeiter des Amtes für Kultur, Sport und Tourismus, Andreas Salemi und Ellen Weiß.

Von einer Fortsetzung des erfolgreichen Auftritts am Gemeinschaftsstand der Heidenheimer Brenzregion sprach denn auch Giengens Oberbürgermeister Ger-

rit Elser, der gestern der Messe ebenso einen Besuch abstattete wie Landrat Hermann Mader und weitere Bürgermeister aus den Städten und Gemeinden des Landkreises. Der Höhlen- und der Mühlenverein ermöglichen auch in diesem Jahr durch ihre finanzielle Beteiligung den Auftritt der Stadt Giengen. Nicht zuletzt durch die beiden Vereine besitzt Giengen jetzt eine „Perlenkette“ an touristischen Highlights, so Elser, die von der Höhlenerlebniswelt mit der neu ausgeklügelten Charlottenhöhle über das um den Kabgberg führende Jakobswegle hin zur noch relativ neuen Freizeitanlage unterhalb des Burgberger Stettbergs in der Nähe der Mariengrotte und schließlich bis zur historischen Burgberger Mahlmühle führe. Dazu passend präsentiert die Stadt ein neues Gemeinschaftsangebot für Touristen unter dem Titel „Mühlenromantik und Höhlenerlebnis“.

Nach wie vor bleibt laut Elser das Museum der Firma Steiff mit seinen 150 000 Besuchern ein Leuchtturm für die Stadt – die Firma Steiff

präsentiert sich in diesem Jahr an einem eigenen Stand mit seinem Kooperationspartner – aber auch touristische Ergänzungsangebote wie etwa die Giengener Themenführungen mit Stadtarchivar Dr. Alexander Usler oder Glanzlichter wie die Stadtkirche seien mit einzurechnen. Man versuche, „auch ein Lebensgefühl zu verkaufen“. „Giengen hat einiges zu bieten“, so auch Landrat Hermann Mader, und ausdrücklich spreche man ja nicht nur von touristischen, sondern auch von Freizeitangeboten, wovon auch die Bevölkerung vor Ort etwas haben solle. „Was gut ist für die Gäste, ist auch für die Einheimischen gut“, so OB Elser.

Giengen setzt beim Thema Tourismus auf gemeinschaftliches Handeln: Die örtlichen Angebote würden hervorgehoben in die übergeordnete Konzeption der Schwäbischen Alb und des Landkreises passen und seien auch in dessen Marketing integriert. Die Zusammenarbeit biete unverzichtbare Kooperationsmöglichkeiten wie landkreisübergreifende Gruppenangebote mit gemeinsamer Ver-

marktung. Aus Giengener Sicht gibt es hier das Angebot „Starke Frauen“ mit Margarete Steiff, Gräfin Maria von Linden und Lina Hähle. Die Alte Mühle und das Steiff-Museum seien daher bereits feste Angebotsbestandteile. Ein Angebot zu Lina Hähle soll folgen. Ein weiteres Angebot sei „Besuch im Geopark“, worunter die Höhlenerlebniswelt und die Alte Mühle fallen.

Nach der Installation der neuen Hürbener Höhlenbeleuchtung sowie der Erstellung der Burgberger Freizeitanlage sind in diesem Jahr keine großen baulichen Maßnahmen geplant. Eine gewisse „Verfestigung“ werde angestrebt, so Elser. Lediglich in Kleinbereichen strebe man Änderungen an, Elser nannte hier beispielhaft den auf den Schießberg verlegten Stellplatz für Wohnmobile.

Bei allem Engagement, und auch wenn die Zahl der Arbeitsplätze im Bereich Tourismus laut Landrat Mader „nicht zu unterschätzen“ sei, bleibt man auf dem Boden. Die ganz große Touristengegend werde die Ostalb nie werden, weiterhin ziele man auf den Tagesausflieger

und Kurzurlauber ab. „Aber wir wollen authentisch sein“, so Mader.

Am Stand der Firma Steiff, die wenige Meter vom Schwäbische-Alb-Stand gemeinsam mit ihrem Kooperationspartner Burg Katzenstein auftritt, betont die Leiterin des Steiff-Museums, Simone Färber, dass keineswegs Unstimmigkeiten mit der Stadt Giengen zu einem getrennten Auftritt geführt hätten. Im Gegenteil: Gegenseitig werde man an den Ständen füreinander. Man habe seitens Steiff mehr Platz benötigt, um auch mehr größere Plüschtiere und eine Schaustopferin bei der Arbeit zeigen zu können. Das Interesse der Besucher scheint ihr Recht zu geben, zumindest wenn die Verteilung von Prospektmaterial ein Zeichen für eine größere Streuung sein soll: „4000 Flyer gingen allein am Wochenende weg“, berichtete die Museumsleiterin.

Hat die Region genug Potenzial, Touristen anzulocken? Machen Sie mit, stimmen Sie ab bei unserer Online-Umfrage auf www.hz-online.de

2012/13 erste Montessori-Klasse vorgesehen

Lina-Hähle-Schule informiert am Mittwoch, 18. Januar, über dahinter stehende Pädagogik

GIENGEN. Ab dem kommenden Schuljahr wird es an der Lina-Hähle-Schule eine 1. Klasse geben, die nach den Grundsätzen der Montessori-Pädagogik unterrichtet wird. Daher findet am Mittwoch, 18. Januar, ein Informationsabend unter dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ statt.

Zu Beginn stellt Olaf Willuweit, Vorsitzender des Montessori-Ver-

eins Heidenheim, die Ideen von Maria Montessori vor. Anschließend erläutert Ursula Sonn, Schulleiterin der Mittelrainsschule, wie diese Ideen in den Montessori-Klassen an der Mittelrainsschule umgesetzt werden. Schließlich zeigt Rektor Ingwald Schüßler, wie an der Lina-Hähle-Schule mit der Umsetzung der Montessori-Pädagogik angefangen wird und wie die Vernetzung

mit den Ganztagsangeboten aussehen soll.

Außerdem werden an dem Informationsabend auch die Montessori-Lehrerinnen vorgestellt. Nachdem alle Fragen geklärt sind, können Eltern ihre Kinder für das kommende Schuljahr unverbindlich anmelden. Der Informationsabend beginnt um 19.30 Uhr und findet in der Aula der Lina-Hähle-Schule statt.

Der Zwang war stärker

Notruf missbraucht: 54-jähriger Giengener muss ins Gefängnis

GIENGEN. Ausführlicher erläutert vor Gericht wohl selten ein Angeklagter seine persönliche Situation, ohne dabei viel über den zu verhandelnden Sachverhalt zu sagen. Dem 54-jährigen Giengener nutzte jedoch der ganze Redeschwall nichts: Er muss für acht Monate ins Gefängnis – auch weil er missbräuchlich den Notruf benutzt hat.

MICHAEL BRENDDEL

Was treibt einen Menschen an, von seinem Handy aus die Rettungsleitstelle anzurufen und fälschlicherweise zu behaupten, er habe soeben auf der Toilette einer Pizzeria Sex mit einer minderjährigen Person gehabt? Warum sucht ein Mann die Niederlassung einer Krankenkasse auf, beklagt dort gesundheitliche und persönliche Probleme und droht dann, Besucher des Giengener Stadtfests zu erschließen? Und wie kommt ein Erwachsener dazu, einen Busfahrer als Rassistin und Nazi zu beschimpfen, ihn sogar mit dem Tod zu bedrohen, weil jener ihm den Zustieg verweigert haben soll?

Die Antwort auf diese Fragen lieferte Dr. Heiner Missenhardt, Chefarzt an der Klinik für Forensische Psychiatrie Bad Schussenried, nachdem gestern vor dem Heidenheimer Amtsgericht der 54 Jahre alte Angeklagte aus Giengen in endlos anmutenden Monologen seiner Verbitterung über seine persönlichen Lebensumstände Ausdruck gegeben hatte.

Missenhardt beschneidete dem Angeklagten, früh an paranoider

Schizophrenie erkrankt zu sein. Seine Wahnvorstellungen äußerten sich beispielsweise in der Überzeugung, Gott in Person eines Arbeitskollegen begegnet zu sein. Hinzu komme eine gestörte Form des sexuellen Erlebens. Der 54-Jährige habe pädophile wie auch exhibitionistische Fantasien und erfahre Lustgewinn, indem er obszöne Anrufe tätige. Problematisch werde es stets, wenn er die verordneten Medikamente nicht regelmäßig einnehme. „Banale Alltagsgeschichten“ entgleisen dann, weil er sehr leicht erregbar ist“, so Missenhardt.

Der Angeklagte wies die Verantwortung für sein gesetzwidriges Verhalten entschieden von sich. Schuld trage vielmehr seine Krankheit im Allgemeinen und die ihn behandelnden Personen im Besonderen, ließ der italienische Staatsbürger über die bestellte Dolmetscherin wissen.

Damit sie ihn in ihr Bett bekomme, habe ihm eine Ärztin einst die falschen Medikamente verordnet. Als Nebenwirkung habe sich ein dauerhaft gesteigertes sexuelles Verlangen eingestellt, das jetzt medikamentös gedämpft werden müsse. Um der damit einhergehenden Müdigkeit entgegenzuwirken, habe er die Dosis der Tabletten selbst reduziert. Und dies mit den geschilderten Folgen: „Ich wollte nicht anrufen, aber ich hatte den Zwang zu reden. Es war ein Moment der Verzweiflung.“ Auch am Gutachter ließ der 54-Jährige kein gutes Haar: „Was da drin steht, stimmt nicht überein mit dem, was ich gesagt habe.“

Missenhardt sah keine konkreten Hinweise auf eine Schuld-

unfähigkeit des Angeklagten. Dieser habe den Realitätsbezug nie ganz verloren und sei in seiner Einsichtsfähigkeit nicht beeinträchtigt, wisse vielmehr, „was recht ist und was unrecht“. Auch seine Steuerungsfähigkeit sei noch vorhanden, wenngleich unter dem wachsenden sexuellen Drang aufgrund zu geringer Medikamentengabe die Hemmungen abnähmen.

In seinem Plädoyer riet der Verteidiger, ein momentan laufendes Betreuungsverfahren zu berücksichtigen. Für den Fall, dass eine Freiheitsstrafe verhängt werde, erscheine als Bewährungsauflage eine regelmäßige ärztliche Kontrolle sinnvoll, um eine aus fachlicher Sicht dauerhaft angemessene Medikation sicherzustellen.

Amtsrichter Eberhard Bergmeister verwarf diese Möglichkeit, da das hierfür unabdingbare Einverständnis des Angeklagten während des gesamten Prozessverlaufs nicht zu erkennen gewesen sei. Er verurteilte den 54-Jährigen stattdessen dem Antrag der Staatsanwältin entsprechend zu einer achtmonatigen Freiheitsstrafe ohne Bewährung.

„Zum Tragen kam bei dieser Entscheidung, dass der Giengener vor acht Jahren in einem vergleichbaren Fall schon einmal verurteilt worden war. Auch damals hatte er eigenmächtig die Dosis seiner Medikamente verringert. Anschließend ließ er sich zu exhibitionistischen Handlungen hinreißen und belästigte Minderjährige auf vulgäre und sexistische Art und Weise.“

Der 54-Jährige kündigte nach der Urteilsverkündung an, Berufung einlegen zu wollen.



Ein bisschen Bodennebel, und schon stimmt die Winteridylle selbst ohne Schnee: Lindenbaum auf dem Schießberg in der Höll' Anfang Januar. Foto: rei